Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107. **Donnerstag, den 12. September 1907.** **11. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das **Verzeichnis** der Unternehmer der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 30. Juli 1900 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, fallenden Betriebe ist **neu aufgestellt** und liegt **von Dienstag den 10. September cr. ab zwei Wochen lang** im Büreau des Steuer-Erhebers zur Einsicht aus.

Die Betriebsunternehmer sind befugt, etwaige Einsprüche wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, bezw. gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe binnen einer Frist von **vier Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Kreis-Ausschusse zu Torgau anzubringen.

Annaburg, den 9. September 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr** von **23 Meter Kies** auf die Schweinitzer, die Jessener Straße und nach der Baderei soll

Donnerstag, den 12. September cr. vormittags 11 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an Mindestfordernde vergeben werden.

Annaburg, den 9. September 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von der Nordsee in Wilhelmshöhe eingetroffen, von wo er den nunmehr beginnenden großen Manövern der Westfalen und Hannoveraner beiwohnen wird. Den fremdländischen Offizieren zu Ehren fand ein großes Diner statt. Das Befinden der Kaiserin ist günstig, immerhin muß die hohe Frau sich noch Schonung auferlegen. Vor der Abreise aus Wilhelmshaven sprach der Kaiser auf einem Festmahl dort der deutschen Kriegsmarine und ihrem Kommandeur, seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, den der oberste Kriegsherr den Stolz des Vaterlandes und die Zierde seines Hauses nannte, Dank und Anerkennung aus. Der Prinz-Admiral antwortete mit einem Hoch auf seinen kaiserlichen Bruder.

— Der Kaiser richtete an den Flottenchef Prinzen Heinrich von Preußen eine Kabinettsordre, in der er seinem Bruder und der gesamten Hochseeflotte für die hervorragenden Leistungen während der Nordseemanöver seine Anerkennung ausspricht.

— Kaiser Wilhelm wird sich von Memel, wo der Monarch am 23. d. Mts. zur Enthüllung des Nationaldenkmals weilt, nach Nominten und Cadinen begeben.

— Das deutsche Kronprinzenpaar beabsichtigt, alljährlich einen längeren regelmäßigen Aufenthalt in Rheinland zu nehmen. Gegenwärtig werden im Brühler Schlosse bei Köln, das zum Aufenthalt des Kronprinzen bestimmt ist, eingreifende bauliche Aenderungen vollzogen.

— Der deutsche Kronprinz wird auch in diesem Herbst zum Besuch des Herzogs Karl Theodor in Bayern nach Bad Kreuth reisen.

— Großherzog Friedrich von Baden vollendete am Montag das 81. Lebensjahr. Sein Gesundheitszustand ist zurzeit recht erfreulich.

— Das Kaisermanöver. Hat unsere Hochseeflotte ihre Kaisermanöver bereits hinter sich, so haben die Kaisermanöver zu Lande erst am Montag begonnen. Wie bekannt, stehen sich das 7. westfälische und das 10. hannoversche Armeekorps unter ihren Führern v. Bissing und v. Stünzner gegenüber. Das Manövergelände ist auch in diesem Jahre historisches Gebiet: die Gegend des Teutoburger Waldes, wo der Eheruskerfürst Arminius in dreitägiger Schlacht die römischen Legionen unter Varus vernichtete. Drei Tage, bis zum 11. September einschließlich, werden auch die Kaisermanöver dauern, welche Wandlung haben aber inzwischen die Kriegsmittel durchgemacht! Wenn man bisher immer noch an der Kriegsmäßigkeit der Kaisermanöver etwas auszusetzen hatte, so ist dieser Einwand 1907 kaum zu machen. Die Paraden der beiden Korps haben zum ersten Male viele Tage vor dem Manöverbeginn stattgefunden, so daß der Aufmarsch ganz anders eingerichtet werden konnte und die Berechnung des Standes der Truppen schwerer fiel. Ferner blieb die Bezeichnung der zur Verstärkung der beiden Gegner herangezogenen Truppen bis zuletzt unbekannt. Alles in allem werden sich rund 100 000 Mann gegenüberstehen, auf jeder Seite 50 000. Was die Manöver diesmal von besonderem Interesse werden läßt, ist, daß die Infanterie jetzt das neue Exerzierreglement besser als im vorigen Jahre beherrscht. Dazu kommt das Arbeiten der Feldartillerie nach ihrem neuen Reglement. Großer Wert wird nach den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges auf die Verwendung der schweren Artillerie gelegt werden, ebenso auf die der Maschinengewehre und auf das Zusammenwirken beider Waffen. Telephon, Telegraph, optische Nachrichten-Uebermittlung, Ballons und Automobile spielen natürlich auch in diesem Kaisermanöver ihre hervorragende Rolle. Zahlreich sind die fremdländischen Offiziere, die dem Manöver beiwohnen. Oberster Schiedsrichter ist wiederum der Kaiser. Da diesmal kein Stellvertreter vorgesehen ist, scheint der Kaiser nicht selbst führen zu wollen, wie er bereits in den letzten beiden Jahren von den vielbesprochenen großen Reiterattacken zurückgekommen ist. Zur Verfügung des Kaisers stehen fünf Automobile, mehrere Zelte und Asbestbaracken. Die Truppen haben es heuer besonders schwierig; schlüpfrige Wege und nasse Biwacks scheinen ihnen sicher zu sein.

— Vom 17. bis 21. September wird bei Posen eine Festungskriegsübung von bisher unbekannten Ausdehnungen stattfinden. Zur Erprobung kommen nach der „Nordd. Allg. Ztg." alle im deutschen Heer eingeführten Neuerungen bei der Artillerie, den Pionieren, in den Verkehrs-, Beleuchtungs- und

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Ah, — das Heimatlied", murmelte Santoff erleichtert aufatmend. Dies wilde Spiel hatte ihm fast bange gemacht, es hatte ihm wie ein böser Traum die Sinne beschwert, wie etwas, das man gern von sich abschütteln möchte. Nach einem kurzen Vorspiel begann Siegfried mit weicher Tenorstimme, die sich unwillkürlich in die Herzen der Zuhörer schmeichelte:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Sinne
Gleich einer Mutter Kosewort.
Wie Worte tiefer, süßer heil'ger Minne
Tönt's mir im Herzen immerfort:
Traute Heimat sei gegrüßt.

Ein heiß Gefühl den Busen mir durchglühet
Mein Wesen wunderbar erfüllt.
Zu dir, wo reiches Glück mir still erblühet
Zieht mich die Sehnsucht ungestillt:
Traute Heimat sei gegrüßt!"

Wie ein Hauch war der letzte Ton verklungen. Gräfin Luise hatte Tränen in den Augen, als das Lied zu Ende war und ihr Sohn auf sie zutrat.

„Das war schön," sagte sie einfach, ihm die Hand drückend, auch Graf Düren stimmte bei; „recht wirkungsvoll, in der Tat, so hast du selten gespielt."

„Gieb' mir, bitte, das Manuskript, wenn du es bei dir hast," begann die Gräfin wieder.

„Wozu Mutter?"

„Ich möchte es mir zum Andenken an den heutigen Abend aufbewahren, außerdem will ich es nochmals durchlesen."

„Hier ist es", erwiderte Siegfried und entnahm seiner Brieftasche einen zusammengefalteten Bogen. Die Gräfin strich wie liebkosend darüber hin.

„Es hat mir sehr gefallen — sehr," sagte sie noch einmal.

Die Gesellschaft begab sich wieder zurück in das vorige Zimmer, wo inzwischen einige kalte Platten serviert worden waren.

Man gruppierte sich um die Tafel.

„Dieses Lied war eigentlich schuld", nahm Fürst Santoff die Unterhaltung wieder auf, „daß wir Fräulein Alice Bernhardi, von der wir vorhin sprachen, näher kennen lernten. Wir waren zu einer kleinen Soiree geladen, wo die Dame ebenfalls anwesend war. Man bestürmte Siegfried mit Bitten um einen seiner meisterhaften Vorträge, und zuletzt gab er, als der Beifall kein Ende nehmen wollte, das Lied zum besten. Alles war entzückt, Fräulein Bernhardi ebenfalls, und sie ließ mit Bitten nicht nach, bis ihr das Manuskript ausgehändigt wurde. Sie sang es seitdem einige Mal im Konzertsaal, und erntete immer rauschenden Beifall."

Der Graf atmete nun sichtlich erleichtert auf.

„Und — das ist — Alles?" fragte er, indeß die Präsidentin, die aufmerksam zugehört hatte, wieder in ihren leichten und spöttischen Ton verfiel:

„Also, deshalb wurden Sie so bevorzugt. Die Dame hat wohl einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht?"

„Auf mich?" O gnädige Frau, wenn Sie wüßten, wie tief das Bild meiner geliebten, leider mir so früh entrissenen Gattin in meinem Herzen wohnt, Sie würden nicht so fragen", entgegnete der Fürst traurig mit einem tiefen Seufzer.

„Ah, entschuldigen Sie, ich habe da unvorsichtiger Weise eine noch unvernarbte Wunde berührt —"

„Die auch sehr wahrscheinlich nie vernarben wird," ergänzte Santoff wehmütig, als sie innehielt.

„So müssen Sie nicht sprechen, Sie sind noch jung, das Leben liegt noch vor Ihnen," fiel Graf Düren ernst ein. „Siegfried erwähnte in seinen Briefen oftmals, daß Sie sich so sehr Ihrem Schmerze hingeben. Sie sollten doch auch an Ihren Sohn denken, dem Sie sich zu erhalten trachten müssen. Wie alt ist denn der Kleine jetzt?"

„Ein halbes Jahr etwa", antwortete Santoff gepreßt.

„Und so lange haben Sie ihn nicht mehr gesehen?"

„Nein! Ich floh sofort nach dem Tode meiner Gattin die Stätte meines verlorenen Glückes, und werde vorläufig auch nicht dahin zurückkehren. Ich lasse mir täglich über das Befinden des Kindes Bericht erstatten, die Nachrichten lauten sehr günstig, ich kann vollständig beruhigt sein."

„Aber ein kleines Kind verlangt sorgfältige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070912-13/fragment/page=0001

Verbindungsmitteln. Bei den Einschließungskämpfen wird die 15 Zentimeter-Feldhaubitze und die 10,5 Zentimeter-Kanone, die Feldkanone 96 mit ihren 7,7 Zentimeter-Rohrrücklaufgeschütz und 10,5 Zentimeter Leichte Feldhaupitze unterstützen. Auch 21 Ztm. Schwere Mörser werden verwendet.

— Der Antrag des ostpreußischen Generalkommandos, alle berittenen Waffen nach dem Manöver mit der Eisenbahn in die Garnison zurückbefördern, ist trotz der sehr hohen Kosten im Interesse der Landwirtschaft vom preußischen Kriegsministerium genehmigt worden. — Im Anschluß an die gegenwärtig in größerem Umfange stattfindenden Truppenübungen sind den Gemeindebehörden die Formulare zu den Flurschädennachweisungen zugegangen; den Gemeindebehörden ist es zur Pflicht gemacht, Sorge zu tragen, daß die Geschädigten sofort nach Beendigung der Uebungen ihre Entschädigungsansprüche anmelden. Sofern die Nachweisungen verspätet eingehen, wird angenommen, daß Flurschäden nicht entstanden sind. Bei der Ausstellung ist mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zu verfahren.

— Wie verlautet, sind Einzelheiten über die neue Flottenvorlage noch nicht beschlossen. Nur so viel ist sicher, daß die großen Ersatzbauten beschleunigt werden sollen.

— Die Bewegungen der südwestafrikanischen Schutztruppe gegen Morenga sind, wie amtlich gemeldet wird, vorläufig eingestellt worden. Morenga befindet sich nach wie vor auf englischem Gebiet und verhält sich anscheinend ruhig. Oberstleutnant von Estorff, der sich nach dem Süden des Schutzgebietes begeben hat, ließ 70 Bondelzwarts durch ihre an ihn gesandten Boten mitteilen, daß sie sich unterwerfen sollen, um in den Vertrag aufgenommen zu werden. Man wartet daher ab, wie diese sich weiter verhalten werden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich gestern 42 Männer, größtenteils Kriegsleute, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh in Ukamas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert.

— Nach halbamtlichen Berichten hat die Antwort Deutschlands auf die vom französischen Botschafter Cambon überreichte Denkschrift zur Marokkofrage folgenden Inhalt: In Erwartung, daß sich Ereignisse wie das Bombardement von Casablanca nicht wiederholen und daß Frankreich und Spanien nach wie vor bestrebt sein werden, ihr Verhalten den Beschlüssen von Algeciras anzupassen, erklärt Deutschland, daß es die Polizeiorganisation, wie sie Frankreich und Spanien, der Lage Rechnung tragend, ins Werk setzen, nicht stören wolle.

Rußland. Wie jetzt festgestellt worden ist, sind bei den letzten Judenverfolgungen in Odessa 60 Erwachsene und etwa 20 Kinder verletzt worden. Es bestätigt sich, daß die Behörden gegen die Ausschreitungen des Verbandes der echtrussischen Leute nichts unternahmen. Die Petersburger Zentralregierung hat angeblich eine strenge Untersuchung angeordnet.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** In der am Freitag abend abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde dem Steuererheber Herrn Schlobach für die Gemeinderechnung 1906 einstimmig Entlastung erteilt. Die Einnahmen betrugen Mark 91 331,45, die Ausgaben Mark 90 174,81, sodaß ein Bestand von Mark 1 156,54 verblieb. Den Submittenten auf die Spiritus- und Petroleum-Lieferung wurde der Zuschlag erteilt, und sodann noch beschlossen, mit der Straßenbeleuchtung sofort zu beginnen.

— Im Manöver. Der September steht im Zeichen des Kriegsgottes Mars. Krieg im Frieden sehen wir in den jetzigen Wochen in allen Gauen Deutschlands führen. Die Manöver mit ihren Strapazen und ihren das Kommißleben angenehm unterbrechenden mancherlei Abwechselungen sind im Gange, durch Stadt und Land ziehen die Truppen mit klingendem Spiel und die Einquartierung belebt das sonst eintönige Bild so manchen größeren wie kleineren Ortes. Infanterie und Kavallerie haben vom Führer bis zum letzten Mann ihr bestes Können zu zeigen und zu beweisen, daß das Vaterland in Zeiten der Gefahr sich auf seine Söhne verlassen kann. Und daß die an unsere Truppen in dieser Hinsicht gestellten Anforderungen sehr hohe sind, wissen wir alle. Da gilt es für Offiziere wie Mannschaften, alle Kräfte anzuspannen, um das große militärische Examen in Ehren zu bestehen. Das ist die ernste Seite der Manöver. Sind diese dann vorbei, sind die Gegner wieder vereint, dann freut sich einer mehr wie alle: das ist der Reservemann, der nach beendeter Dienstzeit fröhlichen Sinnes der Heimat wieder in seinem alten Berufe zueilt. Stolz darauf des Königs Rock getragen zu haben und ein Vorbild für alle, die inzwischen sich bereit machen, in wenigen Wochen als Rekruten die Lücken auszufüllen, die das Heer der Reservisten hinterlassen.

Jessen, 7. September. Hier starb gestern früh der Stadtälteste Herr Friedrich August Mechel im Alter von 72 Jahren, der sich um unsere Stadt sehr verdient gemacht hat. Er war der Begründer und Vorsitzende unseres Bürgervereins.

Falkenberg, 7. Sept. Für die Untertunnelung der Gleise Berlin-Dresden und Wittenberg-Kohlfurt auf hiesigem Personenbahnhofe sind die Erdarbeiten trotz der Schwierigkeiten, die infolge des hohen Grundwasserstandes zu überwinden waren, bis über die Hälfte fertiggestellt. Auch das Mauerwerk ist auf der ausgeschachteten Strecke im Fundamente fertig. Bis über einen halben Meter war der Wasserstand in der Arbeitsstelle und mit elektrischer Kraft betriebene Pumpen waren tätig, um das Wasser zu heben und die Arbeit, die teilweise in Tag- und Nachtschichten ausgeführt werden mußte, zu ermöglichen. Zwei große Träger, auf denen die Ueberdachung des Mittelbahnsteiges ruhte, mußten vorläufig beseitigt werden. Ehe der Tunnel der Benutzung übergeben werden kann, dürfte Neujahr herankommen.

Torgau, 7. Sept. Eine neue Industrie-Anlage von besonderem Umfange soll demnächst in unserem Nachbarstädtchen Domnitzsch entstehen. Die Anlage hierzu benötigt angeblich ein Areal von 200 Morgen. 2000 Arbeiter sollen Beschäftigung finden.

Mühlberg a. E., 7. Sept. (Sparprämien.) Für die seitens der hiesigen Sparkasse neueingeführten Sparprämien haben sich 18 Bewerber gemeldet, unter denen zehn Dienstboten, fünf Arbeiter und drei Handwerksgehilfen waren. Allen Bewerbern ist eine Prämie zuerkannt und der Betrag derselben ihren Spareinlagen zugeschrieben worden. Bedingung für die Gewährung solcher Prämien ist nicht nur anhaltendes Sparen, sondern zugleich treues, mindestens fünfjähriges Innehaben der derzeitigen Dienst- oder Arbeitsstelle.

Elsterwerda, 5. September. Recht idyllische Zustände schienen noch auf der Sekundärbahn Elsterwerda—Riesa zu herrschen. Kommt da neulich abend das Bähnchen von Riesa her „angesaust" und gelangt auch glücklich ohne nennenswerte Verspätung bis Gröditz. Hier harren nun die Passagiere geraume Zeit auf die Weiterfahrt. Minute auf Minute verstreicht. Endlich wagt einer der Mitreisenden die Frage an einen Schaffner zu richten, ob es denn heute noch weiter geht oder ob man hier übernachten müsse. Gemütlich antwortete der Beamte: „Wenn mar hier nich warden wollten, hätten mer schon in Riesa warden missen." Als jener darauf bei der Weiterfahrt sich über diese beinahe schon fahrplanmäßig gewordene Verspätung entrüstete (eine halbe Stunde zu spät kam man hier an) und seinen Unwillen in einigen ungemütlichen Worten Luft machte, antwortete der Schaffner in aller Gemütsruhe: „Härn se, Sie können noch froh sein, daß Se hier in dem Kubee sitzen. Die neben an in der vierten Klasse ham schon seit ner halben Stunde kee Licht mehr, das Ehl is Sie nämlich alle!"

Wittenberg, 9. Sept. (Verschiedenes.) Zwei Holzfirmen meldeten in diesen Tagen Konkurs an, nämlich Otto Jurisch-Wittenberg und Karl Schönstedt-Kemberg. — Schmiedemeister Wilhelm Braese feierte gestern sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Die Handwerkskammer zu Halle ließ dem Jubilar ein Glückwunschdiplom überreichen. — Im Gäbeltschen Gasthofe zu Prühlitz stahlen Einbrecher einen größeren Geldbetrag, Zigarren, 5 Flaschen Schaumwein und ein Fahrrad, Marke Adler Nr. 16 215.

Roßlau, 10. Sept. In dem Dorfe Ratho füllte ein junger Dienstknecht Calciumcarbid in eine Glasflasche und goß Wasser darauf. Die Flasche platzte und ein großer Scherben durchschnitt dem Unvorsichtigen die Halsschlagader, so daß er nach wenigen Minuten veeblutete.

Raguhn, 7. Sept. (Von der verkrachten Bank.) Erst jetzt hat man einen Gesamtüberblick. Ferdinand Schmidt, Rendant der Gewerbebank, hat seine betrügerischen Absichten dadurch zu verdecken gewußt, daß er nur einen Teil der eingezahlten Beträge buchte — von 197 000 Mk. eingezahlter Spargelder stehen nur 60 000 Mk. im Hauptbuche —, und so kam es denn, daß er seine Unterschlagungen jahrelang hinhalten konnte. Der Gesamtfehlbetrag beziffert sich auf 215 000 Mk., und zwar 197 000 Mk. auf ca. 800 Bücher eingezahlter Spareinlagen und 18 100 Mk. von Kassen eingezahlter Gelder (Krankenkasse Zeyen, Sterbekasse und zwei Sparvereine.) Die Außenstände der Bank belaufen sich auf 67 000 Mk., von denen jedoch 20 000 Mk. faul sind, so daß 168 100 Mk. zu decken bleiben. Die 42 haftenden Mitglieder der Bank reduzieren sich jedoch auf sieben Zahlungsfähige, da die übrigen 35 schon der Verlust ihres Anteils von 45 Mk. schwer drückt. Diese sieben Mitglieder können aber auch nur zum kleinen Teile den angerichteten Schaden ersetzen, den überaus größten müssen die Einzahler tragen.

Mittenwalde, 7. Sept. Der Magistrat unserer Stadt beklagt in seinem letzten Verwaltungsbericht den geringen Gemeinsinn der Bürgerschaft. Er schreibt dieser folgendes ins Stammbuch: „Es muß leider gesagt werden, daß unsere Landbesitzer sich zum großen Teil dem Herkommen von Industrie hartnäckig verschließen und für ihre Streifen Land bei Nachfrage Preise fordern, die mit Bescheidenheit nichts zu tun haben. Wenn trotz aller Bemühungen des Magistrats industrielle Projekte scheitern, so sind diese Besitzer als Schuldigen anzusehen, und sie ver-

---

Pflege", mischte die Präsidentin sich wieder ein, „die Dienstboten sind völlig unzuverlässig. Sie können doch Ihren Sohn nicht so einsam aufwachsen lassen, und werden schon um des Kindeswillen daran denken müssen, sich wieder zu vermählen, damit ihm die zarte Sorgfalt zu teil wird, die er zu seinem Gedeihen nicht entbehren kann."

„Und Sie glauben, daß eine Stiefmutter dem Kinde diese zarte Sorgfalt" angedeihen lassen wird?"

„O ganz gewiß," erwiderte die Präsidentin eifrig, „wenn Sie eine Gattin finden, die Sie liebt, so wird sie diese Liebe auch auf das Kind übertragen."

Der Fürst konnte ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken, als er sah, wie die Wangen der Sprecherin sich immer höher färbten.

„Meine Güter liegen ziemlich einsam," hob er wieder an, „hart an der österreichischen Grenze wer weiß, ob eine Frau sich dort glücklich fühlen würde, ich selbst bin ein stiller Mann geworden, und wenig geeignet, den Gesellschafter einer anspruchsvollen Frau zu spielen."

Es amüsierte ihn, die Präsidentin so in Eifer geraten zu sehen.

„Ja, müssen Sie denn gerade eine „anspruchsvolle Gattin wählen?" fragte sie sanft.

„Das kann man doch im Voraus gar nicht wissen, außerdem sind die Frauen alle mehr oder minder anspruchsvoll, das stellt sich gewöhnlich erst nach der Hochzeit heraus.

„O, Sie sind boshaft, Fürst, und tun den armen Frauen Unrecht."

Lothar stand mit auf der Brust verschränkten Armen und finsterem Gesicht dabei. Er bemerkte sehr wohl den spöttischen Blick, den Santoff mit Siegfried tauschte, und fühlte sogleich heraus, daß die Beiden sich über seine Mutter lustig machten. Er kannte auch genau ihre Schwäche, die auf eine nochmalige Verheiratung hinauslief.

„Du wolltest doch vorhin mit mir einen Gang durch den Park machen, Mama", suchte er sie abzulenken, doch sie wies den Sohn ganz entsetzt ab.

„Wo denkst du hin, Lothar, jetzt ist es viel zu kühl geworden; um keinen Preis möchte ich noch den Park aufsuchen."

Wiederum zuckte es verräterisch um die Mundwinkel Santoffs.

„Aber uns Beiden könnte eine kleine Promenade im Mondschein nicht schaden", wandte er sich an Siegfried. „Was meinst du, wenn wir noch ein wenig frische Luft schöpften? Ich liebe das und man schläft auch besser."

„Ich bin gern bereit, Alex."

„So komm."

Als Lothar bemerkte, daß seine Mutter sich anschickte, trotz der „Kühle" ebenfalls mitzugehen, vertrat er ihr energisch den Weg.

„Du bleibst hier", flüsterte er, „Fühlst du denn nicht, wie du dich lächerlich machst?"

Laut fügte er hinzu: „Komm, Mama, wir wollen jetzt unsere Zimmer aufsuchen, es ist spät geworden."

„Die Alte ist köstlich", raunte Santoff Siegfried zu.

Noch lange wanderten die Freunde Arm in Arm durch den mondbeschienenen Park. Sie sprachen wenig, nur hie und da blieben sie stehen, um irgend eine Gruppe alter Bäume, eine Statue oder die seltene Pracht der gärtnerischen Anlagen zu bewundern. Sie atmeten in vollen Zügen die reine Luft dieser köstlichen Sommernacht.

4. Kapitel.

Am folgenden Morgen kam die Sonne golden und majestätisch hinter den Bergen hervor. Siegfried hatte seine alten Zimmer wieder bezogen, in denen alles unverändert geblieben war, und die sich in dem runden, mächtigen Turm befanden. Er liebte von allen Gemächern im Schlosse gerade diese am meisten, und behauptete stets, es seien die schönsten, weil man von da aus eine herrliche Fernsicht genoß. Der Blick konnte ungehindert hinausschweifen über die gesegneten, grünenden Fluren, bis zu den blauen Bergen, die dort drüben den Horizont begrenzten. Die Sonnenstrahlen spiegelten sich heute in Millionen von Tautropfen, die an Gräsern und Blumen hingen. Siegfried war früh aufgestanden. Er schob die seidenen Gardinen zurück und öffnete das Fenster, dessen runde, in Blei gefaßte Scheiben den anheimelnden Blick noch vermehrten, den man beim Betrachten der ganzen Einrichtung empfand. Der junge Mann schaute entzückten Auges auf die Herrlichkeit, die sich unten ausbreitete.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070912-13/fragment/page=0002

dienen es, daß ihre Namen den späteren Generationen überliefert werden, damit sie wissen, wer die Entwicklung gehindert hat. Wenn so jeder heute es an Gemeinsinn fehlen läßt und immer nur für die eigene Tasche gewirtschaftet wird, dann wird, dann wird der Kirchturm von Mittenwalde noch lange über nur 3000 Bewohner schauen."

Jüterbog, 10. September. Feuer im Rathaus. Von einem Brande wurde gestern das Rathaus zu Jüterbog heimgesucht. Mittags 1 Uhr brach in einer Dachkammer unweit des Turmes, in dem Holz, Kohlen, alte Akten, Bretter und Teppichläufer lagerten, ein Feuer aus, das schnell um sich griff, und die ganze Kammer sowie die Treppe, die zum Turm führt, in ein Flammenmeer hüllte. Das Feuer wurde erst spät von einem Gefangenen des angrenzenden Gefängnisses gesehen. Da das alte Rathaus sehr baufällig ist, so war die Gefahr sehr groß, doch gelang es der Ortsfeuerwehr, des Brandes rechtzeitig Herr zu werden. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit einer Aufwärterin, die auf dem Boden ein Streichholz anbrannte und es fortwarf.

Halle, 5 September. Wie eine Manie des Selbstmordes geht es durch unsere Zeit. Nicht weniger als 4 Personen schieden hier in der vergangenen Nacht durch eigene Hand aus dem Leben. In dem Abort einer Schenkwirtschaft erhängte sich ein Kellner; ein schweres Nervenleiden war der Grund zu dem verzweifelten Entschluß. In der Saale ertränkte sich eine Frau Wolter von hier. Und weiter suchte und fand den Tod in den Fluten des Mühlgrabens ein Liebespaar, ein 24jähriger Knecht und eine 18jährige Fabrikarbeiterin.

Weißenfels, 6. September. Große Fleischdiebstähle sind seit Monaten auf dem hiesigen Schlachthof vorgekommen, ohne das es bis jetzt gelang, die Diebe zu fassen. Halbe ausgeschlachtete Schweine, Rinderviertel, ganze Fässer Därme usw. sind weggeschleppt worden. Die Diebstähle kommen in den Vorkühlraum vor, in dem das Fleisch zum Dünsten aufgehängt wird, ehe es in den Kühlraum kommt.

Langensalza, 9. Sept. Im Kampf gegen die Schwindsucht ist ein Beschluß des hiesigen Kreisausschusses höchst beachtenswert, wonach sämtliche bei dem Aushebungsgeschäft als tuberkuloseverdächtig ermittelten Gestellungspflichtigen auf Kosten des Kreises einem Lungenheilverfahren unterzogen werden. Als die Staatsregierung von diesem Beschlusse Kenntnis erhielt, hat sie sogleich die geeigneten Maßnahmen ergriffen, um eine Verallgemeinerung herbeizuführen.

Erfurt, 4. September. Betrug durch Vorspiegelung falscher Tatsachen. Eine Frau aus Wittenberg hatte in Erfurt das Materialwarengeschäft des Agenten Otto Mempel gepachtet. Während es nämlich im Vertrage hieß, daß der Umsatz pro Monat sich auf 200 bis 250 Mark beziffere, nahm die Frau höchstens 70 Mark ein. Da Mempel nachgewiesen werden konnte, daß seine Monatseinnahme höchstens 120 Mark betragen hatte, erachtete ihn das Schöffengericht am Dienstag des Betruges wegen für schuldig. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

Zur Straußberger Eisenbahnkatastrophe. Die Ermittlungen nach dem Täter sind bisher völlig ergebnislos geblieben. Mehrere in dieser Angelegenheit vorgenommene Verhaftungen konnten nicht aufrecht erhalten werden. — Neuerdings mehren sich, wie aus den Berliner Blättern ersichtlich ist, die Vermutungen, daß das Unglück einer Betriebsbummelei zuzuschreiben sei. Man erinnert sich noch zu lebhaft des verhängnisvoben Unglücks bei Tremessen, das sich vor wenigen Wochen beim Auswechseln der Schienen ereignet hat und bei dem eine „Betriebsbummelei" sondergleichen festgestellt worden ist. — Leider hat das Unglück doch ein Menschenleben gefordert, indem der Bankdirektor Kraschutzki aus Königsberg in einem der mitverbrannten Eisenbahnwagen den Flammentod gefunden hat. Vielleicht wird die Katastrophe noch ein zweites Opfer fordern. Das Befinden des hierbei verunglückten Ingenieurs Hoffmann aus Berlin, der u. a. eine Gehirnerschütterung erlitten hat, ist andauernd besorgniserregend. Es besteht wenig Hoffnung, den Patienten am Leben zu erhalten.

Abermals ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Das Attentat von Strausberg scheint ansteckend zu wirken. Halbwüchsige Burschen verübten am Sonnabend auf einen Personenzug der Strecke Neidenburg-Soldau (Ostpreußen) einen Anschlag, der glücklicherweise ohne Erfolg blieb. Als abends gegen 6½ Uhr der Zug Nummer 760 auf der Fahrt von Neidenburg nach Soldau sich ungefähr bei der Station Schläfken befand, waren vier große Eisenbahnschwellen und mehrere Bretter quer über die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer, der das Hindernis noch rechtzeitig bemerkte, vermochte den Zug kurz vor demselben zum Stehen zu bringen, so daß ein Unglück verhütet wurde. Die Täter, dem Vernehmen nach halbwüchsige Burschen, wurden sofort verfolgt, konnten aber nicht ergriffen werden.

Der 100 000 Mark-Gewinn der dritten Ziehung der preußischen Klassenlotterie ist auf die Nr. 162,243 in eine Kollekte nach Dirschau gefallen. Das Los wird in Einzehnteilteilen gespielt. Die Gewinner sind durchweg „kleinere" Leute.

Ein Haus versunken. In den letzten Tagen ist in St. Andreasberg ein Wohnhaus bis an den Schornstein in die Erde versunken. Die Senkung begann so plötzlich, daß sich die Bewohner nur mit knapper Not retten konnten. Die Ursache sind wieder die unterirdischen Arbeiten in der Silbergrube.

Im Manöver ertrunken. Aus Lyck (Ostpreußen) wird berichtet: Bei einer in Großneuhof abgehaltenen Felddienstübung des 4. Grenadierregiments sollte der Gefreite Thiele den stark angeschwollenen Guberfluß an einer Leine durchschwimmen, als plötzlich die Leine seinen Händen entglitt und er versank. Der die Uebung leitende Hauptmann sprang ihm nach, wurde aber von der Strömung erfaßt und kam selbst in die Gefahr, zu ertrinken. Er konnte nur mit Mühe gerettet werden. Thiele ist ertrunken.

Ein schweres Brandunglück hat sich in Raab zugetragen. Meldungen aus Budapest zufolge ist dort eine vierstöckige Dampfmühle, in der 200 Arbeiter beschäftigt waren, völlig niedergebrannt. Aus den obersten Stockwerken sprangen die Arbeiter in das Rettungstuch hinab, wobei viele verunglückten. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Arbeiter tot und vierzig schwer verletzt. Es fehlen noch etwa vierzig Arbeiter. Die meisten dürften in den Flammen umgekommen sein. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen.

Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika. In aller Welt ereignen sich zurzeit große Eisenbahnkatastrophen. Der Schnellzug Chicago—Minneapolis hat auf der Rock Island-Eisenbahn in der Nähe von Norris (Jowa) einen Unfall erlitten; elf Personen sollen dabei ums Leben gekommen, sieben verletzt worden sein.

Teure Flußbeute. Auf dem Windauflusse treibt, wie aus Windau gemeldet wird, infolge hohen Wasserstandes zur Flößung bestimmtes Bauholz im Werte von etwa einer halben Million Rubel dem Meere zu. Es wird versucht, das Holz durch eine aus Flößen hergestellte Staubrücke aufzufangen. Falls die Brücke den Druck aushält, hofft man es retten zu können.

Aus aller Welt.

Dresden, 5. Sept. Der Feuerwehr wurde am Dienstag vormittag telephonisch gemeldet, daß in einem Hause auf der Marschallstraße ein Kind sich in Gefahr befinde, von der Dachrinne, in die es gefallen war, herabzustürzen. Im schnellsten Tempo rückte die Feuerwehr zur Hilfeleistung ab. Es gelang ihr, das Kind zu retten. Unterwegs mußte aber ein anderes Kind sein Leben lassen. Ein siebenjähriger Knabe rannte blindlings in den Feuerwehrwagen hinein und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Heiligenthal, 5. September. Herr Gutsbesitzer W. hier verletzte sich bei den Erntearbeiten mit einem Strohhalm an der Hand. Die anfänglich wenig beachtete Wunde verschlimmerte sich bald derartig, daß Hand und Arm anschwoll und ärztlicherseits Blutvergiftung konstatiert wurde. Durch operativen Eingriff wurde drohende Lebensgefahr abgewendet.

Meiningen. Auf einer Geflügelausstellung wurden dem Holzschnitzer Adolf Morgenroth aus Schichtshöhe Ausstellungspreise für Hähne zuerkannt. Als die Hähne Morgenroths untersucht wurden, entdeckte man, daß der Aussteller, um für seine fehlerhaften Tiere Preise zu erlangen, falsche Federn künstlich eingefügt und diese mit Stecknadeln in dem Fleisch der armen Tiere befestigt hatte. Das Schöffengericht in Sonneberg verurteilte Morgenroth deshalb zu sechs Wochen Gefängnis. In der Berufungsinstanz vor der Strafkammer wurde jetzt die Strafe, da es sich nach Ansicht der Richter nur um einen Betrugsversuch handelte, auf drei Wochen Gefängnis ermäßigt.

Finme. Der russische Expriester Gapon, den 1905 der damalige Ministerpräsident Swiatopolk-Miski im Verein mit dem Minister des Innern Kultar dazu benutzen, die Arbeiter zu organisieren, lebt tatsächlich. Als es hieß, er sei in einer Petersburger Villa ermordet aufgefunden worden, hat die Revolutionspartei erklärt, sie stehe diesem Morde fern und Prof. Losukow, der die Obduktion vornahm, bestätigte, es könne dies nicht Gapon sein. Derselbe lebte bis zum Beginn des Stuttgarter Sozialistenkongresses in der Schweiz und verhandelte in Stuttgart mit Plechanow, dem Führer der russischen Sozialisten, um eine regierungsfreundliche Organisation zu schaffen.

New-York, 10. Sept. Nach einer Depesche aus San Antonio (Texas) ereignete sich in der Las Esperanzasmine (Mexiko) eine schwere Explosion schlagender Wetter, durch die 27 Bergleute getötet und 130 verwundet wurden. Infolge der Explosion entstand eine Feuersbrunst, durch die 200 Arbeiter in der Grube eingeschlossen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, man fürchtet aber, daß es nicht möglich sein wird, einen der unter Tage Eingeschlossenen lebend zu bergen.

Anzeigen.

Grummet-Verpachtung.

Die **Verpachtung** der diesjährigen **Grummet-Nutzung** auf meiner **Stammwiese** — etwa 60 Morgen — findet

Sonnabend, den 14. September,
abends ½6 Uhr

an Ort und Stelle statt.

Annaburg, den 7. Sept. 1907.
Betge.

Eine Oberwohnung,
zum 1. Oktob. oder später zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Unterwohnung
zum 1. Januar zu vermieten bei
R. Schulze, Mühlstr. 9.

Ein Jaket
von der Baderei bis zum Hof des Zimmermeisters Kunze **verloren** worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Pflaumen
in größeren und kleinen Posten hat abzugeben
Stadt Berlin.

Zum 1. Oktober oder für später
1 mittlere und eine größere Wohnung
zu vermieten bei
Kaufmann **A. Reich.**

Eine **frischmilchende**
Färse mit Kalb
steht zum Verkauf bei
Bielack, Fleischermstr.

Knecht gesucht.
Wegen Eintritt meines Knechtes beim Militär suche zum 1. Oktober Ersatz für denselben.
E. Klausenitzer.

Detektiv Mahlow
Berlin, Kopenhagenstr. 20.
Auskünfte, Ermittelungen, Vertrauenssachen.
(Dankschreib. aus In- u. Ausland.)

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ▪ National ▪ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probenummern kostenfrei.

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft
in Flaschen 40, 60 und 120 Pfg., sowie **ausgewogen** empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern gewähre Vorzugspreise.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Damen-Blusen
in **Mousseline, Organdy, Batist, Zephir, Cattun** und **Barchend**
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Frische selbstgeröstete
:: Kaffees ::
per Pfd. **1.00, 1.20, 1.60** und **2.00** Mk.,
ff. Perl-Kaffee
per Pfd. **95** Pf., **1.40** u. **1.80** Mk.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070912-13/fragment/page=0003

Kleiderstoffe

in Wolle, Mousseline und Satin,
Ginghams und **Blaudrucks**,
Macko-Herren- und Damen-Hemden,
baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Beinkleider,
Unterröcke, Corsets, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
Taillentücher, Taschentücher, Servietten,
Inletts und **Bettzeuge**,
Handtücher, Wischtücher usw.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

Steppdecken,

glatt und gemustert, in den Preislagen von **4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 Mark**
empfiehlt in großer Wahl **Carl Quehl.**

Zur Jagd-Saison

empfehle zu billigsten Preisen:
Rauchlose Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, Ia. Patronenhülsen, Zentral- und Lefaucheaux Kal. 16, **Ia. schwarze Filzpropfen** und **braune gefettete Filzpropfen, Pappropfen, Zündhütchen,** ferner **Prima Jagdpulver,** verschiedene Marken, sowie **bestes Jagdschrot** in allen Nummern.
J. G. Hollmig's Sohn.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 **Annaburg** Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und **Thierarzneimittel,**
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

Neuheit! Neuheit!
Ansichts-Postkarten von Annaburg
in hocheleganter, künstlerischer Ausführung
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Unterricht im Stricken, Sticken und Häkeln

erteilt vom 1. Oktober ab
Frau Magdalene Wäsch,
Holzdorferstr.

Ausstellungs-
Lotterie
zu Berlin.
16891, mit 90% garantirte
Bar-Gewinne
von Mark
300000
Hauptgewinne:
60000
40000
25000
10000, 2 à 5000, 5 à 2000 M. usw.
Kleinster Gewinn 5 M. oder 4,50 bar,
Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste nur M. 4,50 empfiehlt
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Rote ✝ Lose à M. 3,50.

Lose sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Emmenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und **ff. Landkäse** } **Käse**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Heidemehl (zu Plinsen), geschälten Hafer
zu **Suppen** empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Estragon-Essig-Essenz
Essig-Essenz
in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschließen der Einmachebüchsen
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Magdeb. Sauerkohl, ff. Backschinken, Bücklinge, Bratheringe, ff. saure Gurken,
sowie alle Sorten
ff. Käse
empfiehlt von **frischer** Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack
mit satinober-, hellbraun-, dunkelgrau- und hellrotbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt
Drogen- ✝ Handlung
(O. Schwarze).

Selbstgeröstete
Kaffee's
à Pfund **1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80** und **2.00** Mk.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frachtbriefe
(auch mit Eindruck der Firma)
empfiehlt
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Gasthof zum „Goldenen Ring", Annaburg.

Dienstag, den 17. September cr.:
Grosser humorist. Abend
von den altrenommierten
Muldenthaler Sängern
Direktion: **Richard Schilling, Josef Sonntag.**
Gegründet 1880. Gegründet 1880.
7 Herren
2 Damendarsteller } **nur erstklassige Kräfte.**
Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstscheines vom Königlichen Konservatorium in Dresden.
Wer lachen will, der komme!
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 60 Pfg.**
Vorverkauf à 50 Pfg. bei Herrn Barbierherrn **H. Reich,** im Kolonialwarengeschäft des Herrn **R. Bengsch** und im **Gold. Ring.**

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag den 15. d. Mts.
Erntefest,
wozu freundlichst einladet
Otto Schulze.

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammt weiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze** und **Apotheker Eilers.**

Kinder-Nährmittel
wie: **Nestles Kindermehl**
Kufeke's und Klopfer's Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Kouverts
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Concentrierten
Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pfg.,
empfiehlt die
Drogerie ✝ Annaburg
O. Schwarze.

Speiseleinöl
empfiehlt stets frisch
J. G. Fritzsche.

Druckjacken
Barchend-Jacken
mit und ohne Koller
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehl.

Gesundheits-Tabak
von J. Goldfarb empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantol,
sehr bewährtes **Eierkonservierungsmittel,** Paket 25 Pfg., für 100 Eier ausreichend, hält vorrätig die
Apotheke in **Annaburg.**

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag den 15. Septbr.
findet das diesjährige
Abschießen
statt. Beginn des Schießens um **2 Uhr nachmittags.**
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Freunde des Vereins und der Schützensache sind willkommen.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein
Annaburg.
Sonntag, den 15. September
findet eine
Turnfahrt nach Elster
statt. Abmarsch **früh 7 Uhr** vom Vereinslokal „Bürgergarten".
Zahlreiche Beteiligung wünscht
Der Vorstand.

Sonntag den 15. Septbr.
ladet zum
Erntefest,
freundlichst ein
Karl Hamann.
NB. Für **gute Speisen** ꝛc. ist bestens gesorgt. **D. O.**

Bürgergarten.
Sonnabend den 14. Septbr.
Erntefest.
Gänsebraten
Entenbraten
Kalbsbraten
Schnitzel mit Spargel
Zander in Butter
Bratwurst
Bockwurst.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, insbesondere für den reichen Kranzschmuck und das ehrende Geleit zum Grabe sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.
August Burgk
nebst Geschwister und Angehörigen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070912-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107. **Donnerstag, den 12. September 1907.** **11. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das **Verzeichnis** der Unternehmer der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 30. Juli 1900 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, fallenden Betriebe ist **neu aufgestellt** und liegt **von Dienstag den 10. September cr. ab zwei Wochen lang** im Büreau des Steuer-Erhebers zur Einsicht aus.

Die Betriebsunternehmer sind befugt, etwaige Einsprüche wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, bezw. gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe binnen einer Frist von **vier Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Kreis-Ausschusse zu Torgau anzubringen.

Annaburg, den 9. September 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr** von **23 Meter Kies** auf die Schweinitzer, die Jessener Straße und nach der Baderei soll

Donnerstag, den 12. September cr. vormittags 11 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an Mindestfordernde vergeben werden.

Annaburg, den 9. September 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist von der Nordsee in Wilhelmshöhe eingetroffen, von wo er den nunmehr beginnenden großen Manövern der Westfalen und Hannoveraner beiwohnen wird. Den fremdländischen Offizieren zu Ehren fand ein großes Diner statt. Das Befinden der Kaiserin ist günstig, immerhin muß die hohe Frau sich noch Schonung auferlegen. Vor der Abreise aus Wilhelmshaven sprach der Kaiser auf einem Festmahl dort der deutschen Kriegsmarine und ihrem Kommandeur, seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, den der oberste Kriegsherr den Stolz des Vaterlandes und die Zierde seines Hauses nannte, Dank und Anerkennung aus. Der Prinz-Admiral antwortete mit einem Hoch auf seinen kaiserlichen Bruder.

— Der Kaiser richtete an den Flottenchef Prinzen Heinrich von Preußen eine Kabinettsordre, in der er seinem Bruder und der gesamten Hochseeflotte für die hervorragenden Leistungen während der Nordseemanöver seine Anerkennung ausspricht.

— Kaiser Wilhelm wird sich von Memel, wo der Monarch am 23. d. Mts. zur Enthüllung des Nationaldenkmals weilt, nach Nominten und Cadinen begeben.

— Das deutsche Kronprinzenpaar beabsichtigt, alljährlich einen längeren regelmäßigen Aufenthalt in Rheinland zu nehmen. Gegenwärtig werden im Brühler Schlosse bei Köln, das zum Aufenthalt des Kronprinzen bestimmt ist, eingreifende bauliche Aenderungen vollzogen.

— Der deutsche Kronprinz wird auch in diesem Herbst zum Besuch des Herzogs Karl Theodor in Bayern nach Bad Kreuth reisen.

— Großherzog Friedrich von Baden vollendete am Montag das 81. Lebensjahr. Sein Gesundheitszustand ist zurzeit recht erfreulich.

— Das Kaisermanöver. Hat un[illegible] flotte ihre Kaisermanöver bereits hi[illegible] haben die Kaisermanöver zu Lande erst[illegible] begonnen. Wie bekannt, stehen sich [illegible] fälische und das 10. hannoversche Arm[illegible] ihren Führern v. Bissing und v. Stü[illegible] über. Das Manövergelände ist au[illegible] Jahre historisches Gebiet: die Gegend [illegible] burger Waldes, wo der Cheruskerfür[illegible] in dreitägiger Schlacht die römischen Le[illegible] Varus vernichtete. Drei Tage, bis z[illegible] tember einschließlich, werden auch die K[illegible] dauern, welche Wandlung haben ab[illegible] die Kriegsmittel durchgemacht! Wenn man bisher immer noch an der Kriegsmäßigkeit der Kaisermanöver etwas auszusetzen hatte, so ist dieser Einwand 1907 kaum zu machen. Die Paraden der beiden Korps haben zum ersten Male viele Tage vor dem Manöverbeginn stattgefunden, so daß der Aufmarsch ganz anders eingerichtet werden konnte und die Berechnung des Standes der Truppen schwerer fiel. Ferner blieb die Bezeichnung der zur Verstärkung der beiden Gegner herangezogenen Truppen bis zuletzt unbekannt. Alles in allem werden sich rund 100 000 Mann gegenüberstehen, auf jeder Seite 50 000. Was die Manöver diesmal von besonderem Interesse werden läßt, ist, daß die Infanterie jetzt das neue Exerzierreglement besser als im vorigen Jahre beherrscht. Dazu kommt das Arbeiten der Feldartillerie nach ihrem neuen Reglement. Großer Wert wird nach den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges auf die Verwendung der schweren Artillerie gelegt werden, ebenso auf die der Maschinengewehre und auf das Zusammenwirken beider Waffen. Telephon, Telegraph, optische Nachrichten-Uebermittlung, Ballons und Automobile spielen natürlich auch in diesem Kaisermanöver ihre hervorragende Rolle. Zahlreich sind die fremdländischen Offiziere, die dem Manöver beiwohnen. Oberster Schiedsrichter ist wiederum der Kaiser. Da diesmal kein Stellvertreter vorgesehen ist, scheint der Kaiser nicht selbst führen zu wollen, wie er be[illegible]eiden Jahren von den vielbe[illegible] Reiterattacken zurückgekommen [illegible] des Kaisers stehen fünf Auto[illegible]lte und Asbestbaracken. Die [illegible]uer besonders schwierig; schlüpf[illegible] Biwacks scheinen ihnen sicher [illegible]

[illegible] 21. September wird bei Posen [illegible]bung von bisher unbekannten [illegible] finden. Zur Erprobung kom[illegible]. Allg. Ztg." alle im deutschen [illegible]euerungen bei der Artillerie, [illegible] Verkehrs-, Beleuchtungs- und

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Ah, — das Heimatlied", murmelte Santoff erleichtert aufatmend. Dies wilde Spiel hatte ihm fast bange gemacht, es hatte ihm wie ein böser Traum die Sinne beschwert, wie etwas, das man gern von sich abschütteln möchte. Nach einem kurzen Vorspiel begann Siegfried mit weicher Tenorstimme, die sich unwillkürlich in die Herzen der Zuhörer schmeichelte:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Sinne
Gleich einer Mutter Kosewort.
Wie Worte tiefer, süßer heil'ger Minne
Tönt's mir im Herzen immerfort:
Traute Heimat sei gegrüßt.

Ein heiß Gefühl den Busen mir durchglühet
Mein Wesen wunderbar erfüllt.
Zu dir, wo reiches Glück mir still erblühet
Zieht mich die Sehnsucht ungestillt:
Traute Heimat sei gegrüßt!"

Wie ein Hauch war der letzte Ton verklungen. Gräfin Luise hatte Tränen in den Augen, als das Lied zu Ende war und ihr Sohn auf sie zutrat.

„Das war schön," sagte sie einfach, ihm die Hand drückend, auch Graf Düren stimmte bei; „recht wirkungsvoll, in der Tat, so hast du selten gespielt."

„Gieb' mir, bitte, das Manuskri[illegible] es bei dir hast," begann die Gräfin w[illegible]

„Wozu Mutter?"

„Ich möchte es mir zum Ande[illegible] heutigen Abend aufbewahren, außer[illegible] es nochmals durchlesen."

„Hier ist es", erwiderte Siegfried [illegible] seiner Brieftasche einen zusammengefa[illegible] Die Gräfin strich wie liebkosend darüb[illegible]

„Es hat mir sehr gefallen — se[illegible] noch einmal.

Die Gesellschaft begab sich wieder [illegible] vorige Zimmer, wo inzwischen einige [illegible] serviert worden waren.

Man gruppierte sich um die Tafel.

„Dieses Lied war eigentlich schuld", nahm Fürst Santoff die Unterhaltung wieder auf, „daß wir Fräulein Alice Bernhardi, von der wir vorhin sprachen, näher kennen lernten. Wir waren zu einer kleinen Soiree geladen, wo die Dame ebenfalls anwesend war. Man bestürmte Siegfried mit Bitten um einen seiner meisterhaften Vorträge, und zuletzt gab er, als der Beifall kein Ende nehmen wollte, das Lied zum besten. Alles war entzückt, Fräulein Bernhardi ebenfalls, und sie ließ mit Bitten nicht nach, bis ihr das Manuskript ausgehändigt wurde. Sie sang es seitdem einige Mal im Konzertsaal, und erntete immer rauschenden Beifall."

Der Graf atmete nun sichtlich erleichtert auf.

„Und — das ist — Alles?" fragte er, indeß die Präsidentin, die aufmerksam zugehört hatte, [illegible]en und spöttischen Ton verfiel; [illegible]wurden Sie so bevorzugt. Die [illegible]nen tiefen Eindruck auf Sie [illegible]

[illegible] gnädige Frau, wenn Sie [illegible] Bild meiner geliebten, leider [illegible]en Gattin in meinem Herzen [illegible] nicht so fragen", entgegnete der [illegible]em tiefen Seufzer.

[illegible]en Sie, ich habe da unvor[illegible] noch unvernarbte Wunde be[illegible] wahrscheinlich nie vernarben [illegible]toff wehmütig, als sie innehielt.

„So müssen Sie nicht sprechen, Sie sind noch jung, das Leben liegt noch vor Ihnen," fiel Graf Düren ernst ein. „Siegfried erwähnte in seinen Briefen oftmals, daß Sie sich so sehr Ihrem Schmerze hingeben. Sie sollten doch auch an Ihren Sohn denken, dem Sie sich zu erhalten trachten müssen. Wie alt ist denn der Kleine jetzt?"

„Ein halbes Jahr etwa", antwortete Santoff gepreßt.

„Und so lange haben Sie ihn nicht mehr gesehen?"

„Nein! Ich floh sofort nach dem Tode meiner Gattin die Stätte meines verlorenen Glückes, und werde vorläufig auch nicht dahin zurückkehren. Ich lasse mir täglich über das Befinden des Kindes Bericht erstatten, die Nachrichten lauten sehr günstig, ich kann vollständig beruhigt sein."

„Aber ein kleines Kind verlangt sorgfältige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719070912-13/fragment/page=0005